Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 31

Artikel: Amendt'sche Buchenriemen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gichenholz mindestens gleiche Sarte, Dauerhaftigkeit und Formbeständigkeit, ja sogar eine gang ähnliche Färbung, mas

namentlich für Parquetboden von Wichtigkeit ift.

Bie wir erfahren, ging der Erfinder von dem Gedanken aus, daß die bekannte Formunbeständigkeit des Buchenholzes nur zurückzuführen ist auf die Gigenschaft besselben, in hohem Grabe Waffer anzugiehen und mieder abzugeben. Gine Beftändigkeit der Form kann beghalb nur herbeigeführt werden, wenn es gelingt, die ungemein gablreichen und weiten Bellen - die Poren — des Buchenholzes mit einer dauerhaften harten Masse, welche nicht hygrostopisch ist, auszufüllen.

zu machen und gleichzeitig mit dieser heißen Masse, welche bei gewöhnlicher Temperatur erftarrt, bequem und gefahrlos unter Anwendung von komprimirter Luft imprägniren und fo den vorher erzielten Grad der Trockenheit des Holzes fixiren zu fönnen.

Diesen vollkommen seinem Zweck entsprechenden Apparat fahen wir im Betriebe und auch schon stattliche Vorräthe bes damit erzielten ichonen Parquet-Materials, das fehr bald im Sandel erscheinen wird. Gigenthümlich ift dem Amendt'schen Berfahren, daß hier das Harz nicht etwa in dem theueren und feuergefährlichen Bengin aufgelöst wird, sondern die mit ber Spannung steigende Temperatur des Dampfes macht das

Del erft geschmeibig, wie überhaupt ber Borgang gang auf heißem Bege erfolgt.

Anfänglich vorhandene Mängel des Fabritats in Bezug auf gleichmäßige Farbe wurden neuerdings behoben und damit die letzte Schwierigkeit der allgemeinen Verbreitung des neuen Banartikels beseitigt.

Die Absicht bes Erfinders ist zunächst die Herstellung von Barquetsußbodenriemen, obwohl die Imprägnirung größerer

Holastücke nicht ausgeschloffen bleibt.

Als Riemen zu Fußböben hat aber auch das so imprägnirte Buchenholz ganz vortreffliche Eigenschaften. Die Riemen
besitzen eine große Härte und sind widerstandsfähiger, als Eichenholz. Sie erscheinen unempfindlich gegen feuchte Luft
mit Bodenfeuchtigkeit. Ein Quellen, Werfen und Gintrocknen
ist bei solcher Präparirung voraussichtlich ausgeschlossen;
Schwammbildung ist unmöglich.

Die Riemen zeigen eine große freitragende Festigkeit. Diese Gigenschaft, verbunden mit außerordentlicher härte, gestattet die Verwendung sehr geringer Holzstärken, sogar schon von einem Centimeter. Solche Buchenriemen stellen sich im

Preise etwas billiger wie jene von Gichenhol3.

Die Farbe ift eichenholzartig und die ganze Maffe bes

Holzes durchdringend.

Die Reinigung eines solchen Fußbodens geschieht mit Basser, wobei er nicht, wie der aus Sichenholz, schwarz wird. Mit Fett oder Terpentinöl abgerieben, zeigt der Boden Mattsglanz, was sich bei Berwendung von Parqetsußbodenwichse bis zur Spiegelglätte steigert. Sine Wichse mit Terpentin verdünnt und flüssig gemacht, empfiehlt sich daher zu genannten Zwecken vorzugsweise.

Das Verlegen der Riemen fann auf Blindboden mit einsgeschobenen Metalls oder Hirnholzsebern, auf Fußbodenlager ohne Blindboden mit schwebendem Stoß und verbeckter Nagelung, sowie auf einer (höchstens zehn Millimeter dicken) Usphaltschicht erfolgen, nach Belieben als Riemen oder Kapuzinerboden. Die Verbindung der Riemen mit dem Usphalte erfolgt in der Weise, daß die Riemen unten an den Kändern schwalbenschwanzartig ausgeschnitten sind und in den heißen, weichen Usphalt eingedrückt werden. Die Fugen sind sehr genau gearbeitet und schließen vollkommen dicht.

Derartige Fußböden eignen sich namentlich für start benützte Räume, wie Kasernen, Wartesäle, öffentliche Hallen, Restaurationen, Läden, Arbeitssäle, Schulräume u. s. w. und werden sich ohne Zweisel daselbst rasch einführen und gut bewähren.

Das vorstehend geschilderte neue Amendt'sche Verfahren verdient hiernach größte Beachtung, und ist es auch im sistalischen Interesse wegen höherer Verwerthung des Buchensholzes dringend zu wünschen, daß das neue Fabrikat durch Versuche noch weiter auf seinen Werth geprüft wird.

Die Lage des Gewerbestandes in Wien.

Der grenzenlose Nothstand, in welchem das Drechslergewerbe in Wien sich befindet, die gänzlich in diesen Kreisen
herrschende Arbeitslosigkeit und der Mangel jeder Hoffnung
auf Besserung hat die Frage nach dem Stande der gewerdlichen Verhältnisse in Oesterreich überhaupt in den Vordergrund der öffentlichen Besprechung gerückt, und endlich hat
sich auch die Regierung veranlaßt gesehen, sich mit der Noth
des Handwerkerstandes zu beschäftigen. Bedauerlich ist es,
daß in dem Areise des Wiener Gemeinderathes dieses nur in
der oberslächlichsten und widerwilligsten Weise geschieht, und
man erstaunt über die dort obwaltenden wirthschaftlichen
Grundsäte, wenn der Ansicht des Hofrathes Exner beigepslichtet wird, der offen und wiederholt ausgesprochen hat,

daß das selbstständige Handwerk keine Zukunft, ja nicht einmal die Möglichkeit eines weiteren Bestandes habe, und daß es für dasselbe das räthlichste und beste sei, bald in der Großindustrie aufzugehen. Diesen Nath ertheilt man dem Wiener Gewerbe, welches sich während Jahrzehnten durch Sigenartigkeit, Geschmackvollheit und Borzüglichkeit der Arbeit einen Weltruf geschaffen hat und dessen Verslachung und Nückgang durch das betrügerische Vorzehen jener zumeist aus Polen, Ungarn und Numänien eingewanderten Exporteure herbeigeführt wurde, die sich in geriebener Weise des Zwischenhandels bemächtigten und dann die Gewerbetreibenden zur Erzeugung der ärgsten Schundwaare zwangen. Dem Wahlspruch: "Billig und schlecht" huldigend, untergruben diese Veute, welche die Arbeitskräfte in der gemeinsten Art aussebeuten, das Ansehen, welches das Wiener- und österreichische Fabrikat überall genoß.

Anläßtich der Debatte über die Nothlage der Perlmutterbrechsler, welche durch ein gleiches Borgehen in der empfindlichten Beise geschädigt worden waren, stellte der Landtagsabgeordnete und Gemeinderath Gregorig den Antrag, es möge
auch eine Petition an die Regierung und die beiden Häuser
des Reichsraths um Einführung eines strengen Markenschutzgesetes gerichtet werden, um dem von Seiten der Exporteure
betriebenen kolossalen Betrug und der von ihnen beliebten
Baarenverschlechterung zu steuern. Die pseudoliberale Majorität des Wiener Gemeinderathes vermochte gegen die Berechtigung und Nothwendigkeit eines solchen Antrages keine
stichhaltigen Ginwände vorzubringen, lehnte aber dennoch
denselben einstimmig ab; wahrscheinlich weil ja die Exporteure zur Großkapitalistenclique gehören, die dem österreichisch-

ungarischen Reiche bas Mark aussaugt.

Gine Anregung, daß der Staat, das Land und die Gemeinde sich in den Wirthschaftsprozeß einmengen und die Nothleidenden unterstüßen sollten, wurde heftig bekämpft, da der Drechslermeister, der seit Jahren blutig um seine Existenz kämpft, sich in früheren besseren Zeiten etwas erspart haben sollte. Als es aber im Jahre 1873 galt, eine Anzahl betrügerischer Gründer, nichtsnutziger Börsenjobber und auf der Börse spielender Großindustrieller vor den Folgen des "Araches" auf Kosten der Steuerzahler zu schützen, da war sofort ein Hülfsfond von 80 Millionen Gulden aus dem Staatssäckel bereit, aber für die Nillionen von Handwerkern und Arbeitern darf es keine Staatshülfe geben.

Allein nicht nur das Drechslergewerbe siecht hoffnungslos dahin, auch eine ganze Reihe anderer Gewerbekategorien geht einem schweren, verhängnißvollen Winter entgegen. In der Schuhmacherbranche droht schon jest, wo sonst alle Hände beschäftigt waren, gänzliche Arbeitslosigkeit. Nicht viel besser steht es im Schneibergewerbe und in zahlreichen anderen Handwerken. Troßbem saseln die Pregorgane, die auf das Großkapital wie in einen goldenen Becher schauen, von dem wirthschaftlichen Aufschwunge, dem die Wiener infolge der Errichtung von Groß-Wien entgegen gehen, während in der That damit für die Vorortebewohner nur eine Mehrbelastung und infolge der wahrscheinlichen Verlegung zahlreicher Fabriketablissennts eine verringerte Konsuntionsfähigkeit eintreten wird.

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offig. Mittheilung des Gefretariats.)

Der leitende Ausschuß hat für die nächste Sitzung des Zentralvorstandes als Tag den 24. November und als Traktanden in Aussicht genommen: 1. Borlage des neuen Entwurfes des Herrn Wagen für ein Lehrlingsprüfungs-Diplom, eventuell Beschlußfassung über dessen Bervielfältigung. 2.